

Masterplan Stadt und Region Hannover

Strategiegruppe Wirtschaft

Die Wirtschaft in der Region Hannover

Ausgangslage

Stand: 18.11.2013

In der Region Hannover leben 1,2 Mio. Menschen; sie ist Standort von rund 50.000 Betrieben mit ca. 405.000 Beschäftigten. Der Großteil der Unternehmen sind Kleinbetriebe (44.000) mit weniger als 10 Mitarbeitern. Auf die 214 Großbetriebe (ü. 250 Beschäftigte) entfallen fast 40 % der regionalen Beschäftigten. Kleine und mittlere Betriebe (ca. 5.800 mit 10 bis unter 250 Beschäftigten) sind im bundesweiten Vergleich unterdurchschnittlich vertreten. (Region Hannover 2013a: 11)

In der Region Hannover wurden Leitbranchen identifiziert, die insgesamt 2/3 aller Beschäftigten stellen:

- Automobilwirtschaft: ca. 30.000 sv Beschäftigte (4,7%)
- Energiewirtschaft: ca. 4.600 sv Beschäftigte (1% der GB)
- Gesundheitswirtschaft/Life Science: ca. 65.000 sv Beschäftigte
- Logistikwirtschaft: ca. 52.800 sv Beschäftigte (12% der GB)
- Informations- & Kommunikationswirtschaft: ca. 23.000 sv Beschäftigte (5,2% der GB)
- Produktionstechnik: ca. 12.900 sv Beschäftigte (2,9% der GB)
- Finanzdienstleistungen und Versicherungen: ca. 24.000 sv Beschäftigte (5,4% der GB)
- Messe- und Kongresswesen: 1.100 sv Beschäftigte (0,4% der GB)
- Wissensbasierte unternehmensnahe Dienstleistungen: ca. 23.900 sv Beschäftigte (5,4% der GB)
- Wissenschaft und Forschung: ca. 7.900 sv Beschäftigte (1,8% der GB)
- Handwerk: ca. 27.500 sv Beschäftigte (6,2% der GB)
- Kreativwirtschaft: ca. 18.900 sv Beschäftigte (4,3% der GB) (Region Hannover 2013b: 24ff.)

In überregionalen Studien werden der Wirtschaft, v.a. der Industrie, eine tragende Rolle bei der Erreichung der Klimaschutzziele zugesprochen. So sind hohe technische und wirtschaftliche Potentiale zur Verringerung der CO₂-Emissionen identifiziert. Diese beinhalten zum einen die Reduzierung des Energiebedarfs durch organisatorische Maßnahmen zur Energieeinsparung und den Einsatz energieeffizienter Techniken sowie die CO₂-arme Energieerzeugung durch Verwendung Erneuerbarer Energien. Ausgangslage für Strategien sind die Anwendungsbilanzen, die darlegen, in welchen Bereichen Energie benötigt wird: In der Industrie werden 66% des Endenergiebedarfs für die Prozesswärme und 21% für die mechanische Energie benötigt. Bei Gewerbe, Handel und Dienstleistungen werden 55% der Endenergie für die Raumwärme und nur 31% für die Prozesswärme benötigt (AGEB 2013: 11). Diese Zahlen lassen sich für einzelne Branchen und weiter differenzieren mit teilweise sehr großen Unterschieden.

Bei der Ausweisung der Potentiale wird differenziert in die sog. Querschnittstechnologien, die branchenübergreifend anfallen und die prozess-spezifischen Potentiale: 75 % des industriellen Stromverbrauchs ist auf die Nutzung der Querschnittstechnologien zurückzuführen. Im Brennstoffbereich sind die Potentiale aufgrund der individuellen Technologien überwiegend branchenspezifisch vorhanden. Insgesamt wird das größte relative Einsparpotential v.a. bei den weniger energieintensiven Branchen gesehen. Dies liegt daran, dass die energieintensiven Industrien bereits in der Vergangenheit aus Kostengründen in energieeffiziente Prozesse investiert haben. Entscheidend ist, die Situation der Branchen und Unternehmen mit ihren spezifischen Bedürfnissen und Möglichkeiten zu berücksichtigen, wenn auf regionaler Ebene Klimaschutz-Strategien entwickelt werden (Bauernhansl 2013: 5 ff.).

Quellen:

- AG Energiebilanzen (AGEB) (2013): Anwendungsbilanzen für die Endenergiesektoren in Deutschland in den Jahren 2010 und 2011. Berlin.
- Region Hannover (2013a): Wirtschaftsreport 2013. Hannover.
- Region Hannover (2013b): Trends und Fakten. Hannover.
- Bauernhansl u.a. (2013): Energieeffizienz in Deutschland. Management Summary. Stuttgart.